



Qu (elle)



Begegnung im virtuellen Rechteck:
Die Herbstkonferenz 2020

Aus dem Inhalt

7 **Aktionenfonds fördert Innovationen**
Erste Projekte werden unterstützt

8 **Herbstkonferenz 2020**
Digitalisierung im SKF

13 **50 Jahre Frauenstimmrecht im 2021**
Frauenrütli und Frauensession



Simones Sicht

Nach langem lag ich mal wieder in der Badewanne. Das kommt selten vor – vielleicht mal nach einer Walkingrunde im Regen oder einem Einsatz im Wald. Dabei brauche ich nicht viel Wasser, tauche aber bis über die Ohren ein und kann mich wunderbar entspannen. Kaum im Wasser hörte ich ein Klopfen. Erst dachte ich, es seien die Enkel, die im unteren Stock eine Baustelle eingerichtet haben. Das regelmässige Geräusch führte mich aber auf eine andere Spur. Am Handgelenk ertastete ich meinen Puls und merkte, dass ich den eigenen Herzschlag um mich herum hörte. Ich war überwältigt und ergriffen. Im Wasser hörte ich wirklich den rhythmischen Antrieb in mir, der meinen Körper und meinen Geist versorgt – einfach so, ohne mein aktives Zutun.

2020 hat «das Virus» den Rhythmus im Organismus des SKF zünftig gestört. Wir waren und sind gerufen innezuhalten und genauer hinzuhören: Wofür schlägt unser Herz und wie können wir unsere Seele(n) und damit unsere Zuversicht nähren? Auch das wird uns geschenkt – wenn wir achtsam hinhören.

Simone Curau-Aepli, SKF-Präsidentin

Reise in die Vergangenheit

Fräulein Croenlein ergänzt denselben, indem sie die Berufsberatung des Frauenbundes nennt; die seit Jahresfrist mehr nach Innen als nach Aussen arbeitete; die Auskünfte an Behörden; den Verkehr mit den Sektionsen; die interkantonale Beratsung in Schul- und Stimmrechtsangelegenheiten; die 170 Grippekurse von denen 80 vom Pö. resp. der sozialen Schule arrangiert wurden, und welche letztere gefördert und das Ansehen der Behörden gewonnen haben. Die Soziale Schule zählte bis anhin 66 Vollschülerinnen (siehe ausführliche Tabelle). Frä. Croenlein dankt den Mitwirkenden, besonders Mensingen; sie weist auf die Notwendigkeit hin, durch die Schule stets neue Kräfte zu gewinnen, bezahlte und ehrenamtliche.

Bereits vor gut 100 Jahren wurde die Welt von einer Pandemie überrollt. Die Spanische Grippe war auch für junge Menschen bedrohlich. Sie beeinflusste vorübergehend sogar die in der Schweiz gemessene durchschnittliche Lebenser-

wartung, 1918 lag sie 9 Jahre tiefer als im Vor- und Folgejahr.

In unserer Recherche fanden wir im Jahr 1919 in den Protokollen des Zentralkomitees erstmals das Wort «Grippe». Das leitende Gremium tagte damals mit rund 30 Personen und verlas den Geschäftsbericht von 1918. Im Protokoll erwähnt ist nicht die Pandemie, sondern angebotene Grippekurse. Insgesamt waren es 170 Kurse, davon wurden 80 vom SKF respektive von der Sozialen Schule, die SKF-Frauen mitbegründeten, organisiert. Die Grippekurse brachten der Schule Anerkennung vonseiten Behörden ein.



EDITORIAL

So schön die Jahreszahl 2020 ist, so schwierig war das Jahr. Delegiertenversammlung, Impulstag, Herbstkonferenz vor Ort – abgesagt. Sitzungen digital, Ferien lokal, Weihnachten im kleinsten Rahmen. Und trotzdem – Gemeinschaft, in welcher Form auch immer wir sie zurzeit erleben – hat eine andere Qualität erhalten und wird bedeutender. Begegnungen, die noch möglich sind, werden wertvoller. Probieren wir also, das Beste aus jeder Situation zu machen und aus Herausforderungen etwas Positives zu ziehen. Das vergangene Jahr lassen wir gerne ziehen und hoffen auf ein heiles 2021!

Herzlichst, Andrea Huber und Sarah Paciarelli



Lesetipp

«Marta und Arthur» von Katja Schönherr, 231 Seiten, erschienen im Arche Literatur Verlag.

Marta und Arthur

Einmal im Jahr treffen sich Lesehungrige der Frauengemeinschaft Deitingen und hängen an den Lippen einer ehemaligen Bibliothekarin. Sie stellt den Mitgliedern die Handlung und spannende Textpassagen dreier Bücher vor. Anschliessend entscheidet jede Frau, welche Geschichte sie lesen will. Die so entstandenen drei Gruppen treffen sich nach dem Lesen erneut, diskutieren und ergreifen für Protagonistinnen Partei. Nicht jede Frau sympathisiert mit derselben Figur.

Der Roman «Marta und Arthur» erzählt von der naiven Schülerin Marta und dem wortkargen Lehrer Arthur. Sie fühlen sich zueinander hingezogen, beginnen eine Affäre und bleiben über 40 Jahre zusammen. Was nach Arthurs Tod passiert, könnte man als Martas nachträglichen Rachefeldzug beschreiben. Vorstandsmitglied Jelena Péteut findet: «Die Ideen für die Szenen sowie die Handlungen der Protagonisten sind witzig und aussergewöhnlich.»

Für Vorstandskollegin Petra Ziegler ist der Roman keine Liebesgeschichte: «Am Anfang hatte ich mir rasch ein Bild von den Hauptfiguren gemacht, das ich dann aber nach und nach revidieren musste!»

Welches Buch hat in eurer Lesegruppe für Furore gesorgt? Schickt uns euren Buchtipp an info@frauenbund.ch.

Aktionskampagne «Kräuter»

Wir widmen uns schon vor dem Impulstag *make up!* Schöpfung und Wandel unserer Mutter Erde. Im August startete die Aktionskampagne «Kräuter». Auf der SKF-Website finden sich Materialien und Ideen, welche an Vorstandssitzungen oder anderen Anlässen genutzt werden können. Vom Duft und der Heilkraft heimischer Kräuter inspiriert, begeben wir uns in die Auseinandersetzung mit sechs prägnanten Begriffen (Schöpfung, Ernährung, Luft, Konsum, Wasser und Wandel) aus der Klimadebatte. Im Zeitraum von Juli 2020 bis Juni 2021 erhalten SKF-Ortsvereine



@ pixabay

und SKF-Kantonalverbände verschiedene Inputs rund ums Thema Kräuter. Auf kreative Weise fördern wir so das Bewusstsein zur Wahrung der Schöpfung und regen Diskussionen an. Die verspielten

Arbeitshilfen unterstützen dabei, Wissen zu teilen und Handlungsspielräume zu gestalten.

Mehr zur Aktionskampagne «Kräuter»



Glücklich und kompetent im Vereinsvorstand

Ein funktionierender Verein und ein eingespieltes Vorstandsteam haben viel gemeinsam: Beide basieren auf guten Beziehungen. Das neue Coaching-Angebot «Happy Day» richtet sich an Vorstandsteams von Ortsvereinen und Kantonalverbänden.

Die Frauengemeinschaft Cham erlebte einen solchen Happy Day mit SKF-Coachin Doris Jud.

Vergnügen und Vereinsentwicklung

Happy Days sind von ausgebildeten SKF-Coachinnen konzipierte Tagesprogramme, die Teamausflug und Vereinsentwicklung zusammenbringen. Jeder Happy Day besteht aus zwei Teilen, einem Unterhaltungsprogramm und einer Retraite. Das Vorstandsteam reist gemeinsam an ein Ausflugsziel, um fernab von Traktandenlisten Geselligkeit, Kulinarik oder Sehenswürdigkeiten zu geniessen. Im Anschluss nehmen sich die Frauen zwei bis drei Stunden Zeit für eine Klausur, die von einer SKF-Coachin begleitet und moderiert wird.

Drei Wahrheiten und eine Lüge

Die Anfrage der Frauengemeinschaft Cham hat Doris besonders gefreut. «Im Frühjahr wurden vier neue Frauen in den Vorstand



© Doris Jud

Sichtlich happy: Béa Carlen Hausheer, Nicole Indra, Anna Bucher, Susanne Staub, Patricia Frison Schnurrenberger, Eva-Maria Janutin, Anita Arnet (v.l.n.r.)

gewählt. Dann kam der Lockdown und der neue Vorstand konnte sich nur virtuell via Zoom kennenlernen», erläutert Doris die Situation. Der Happy Day entpuppte sich als das richtige Instrument, um einander kennen zu lernen und die Vereinsstrukturen kritisch zu hinter-

fragen. Zur Vorbereitung bat Doris die sieben Vorstandsfrauen, drei Wahrheiten und eine Lüge über sich zu notieren. Das gemeinsame Erraten, was die Wahrheit und was die Lüge ist, hat für viel gute Laune, lustige Anekdoten und ein unbe-schwertes Kennenlernen gesorgt.

Keine Rose ohne Dornen

Der Tag startete im Rapperswiler Rosengarten und einem Rosentee zur Begrüssung. «Was fehlte war etwas, das uns auf einer anderen Ebene näherbringt, nicht nur fachlich», so Nicole Indra, Co-Präsidentin und Aktuarin der Frauengemeinschaft Cham. Nach einem geselligen Mittagessen ging es beschwingt zum Retraite-Teil. «Wir haben die Chance, als frischer Vorstand etwas neu zu gestalten. Diese Gelegenheiten wollten wir nutzen», so Nicole. «Die Vorstandskultur der Chamerinnen ist grossartig, da sie sich getraut haben auch zu benennen, was sie künftig gerne anders machen

möchten. So werden Strukturen mitgeprägt und jede Frau kann ihre Ideen einbringen», fasst Doris Jud zusammen.

Coaching ist Selbstsorge

Ein Coaching betrachtet Doris Jud als eine langfristige Investition. Es sei wichtig, sich Zeit zu nehmen, um sich mit Fachlichem und Zwischenmenschlichem gleichermaßen auseinanderzusetzen. «Sonst hat man nur Sitzungen, Sitzungen und Sitzungen», erläutert sie und das sei nicht erfüllend. Im zweiten Teil des Tages erarbeiteten die Frauen individuelle Stärken ihres Teams und woraus ihre Frauengemeinschaft Kraft schöpft.

Ausserdem haben die Frauen ihre Vorstandsarbeit genauer unter die Lupe genommen und Gewohntes kritisch reflektiert. Dass die Vorstandssitzungen seither straffer und effizienter ausfallen als zuvor – ohne dass dabei das Persönliche zu kurz kommt – ist eine konkrete Veränderung, die alle schätzen.

Interesse an einem Happy Day?

Auf www.frauenbund.ch → Dienstleistungen → Coaching → Happy Day findest du Informationen zu Kosten und den vertraglichen Regelungen.



Aktuelle SKF-Kurse

Teammanagement – bewegen und leiten*

Oensingen SO, 16.1.2021, 9.15–16.45 Uhr

Anmeldung bis 30.12.2020 via info@frauenbund.ch

Konfliktmanagement – handeln und lösen*

Luzern LU, 23.1.2021, 9.15–16.45 Uhr

Anmeldung bis 8.1.2021 via sekretariat@skfluzern.ch

Führungskompetenz – stärken und motivieren*

Zürich ZH, 26.1.2021, 9.15–16.45 Uhr

Anmeldung bis 10.01.2021 via info@frauenbund-zh.ch

Kommunikation und Social Media – verstehen, vernetzen und nutzen

Oensingen SO, 20.2.2021, 9.15–16.45 Uhr

Anmeldung bis 5.2.2021 via info@frauenbund.ch

Kurse die mit einem * gekennzeichnet sind, gehören zur modularen Weiterbildung mit SKF-Zertifikat Führungskompetenz Vereinswesen.

alle Kursangebote 2021





Die Vorstandsfrauen (v.l.n.r.) Franziska Gaitzsch, Verena Zurkirchen, Alexandra Wyser, Ursula Grüter, Daniela Waser, Evelin Schnider, Edith Bucheli, Martina Heini, Marianne Aregger

Das «Schweizer Dorf des Jahres» 2020 ist Ruswil

Diese schöne Nachricht allein hätte zu keinem Artikel in der Qu(elle) geführt, wenn nicht die FrauenRuswil massgeblich zum Gewinn des Preises der Schweizer Illustrierten beigetragen hätten. Für einmal wurde nicht das schönste Dorf, sondern jenes mit speziell viel Hilfsbereitschaft und Initiative gesucht.

Genau hier kommen neben weiteren Vereinen die FrauenRuswil zum Einsatz. Lediglich drei Tage brauchten sie von der Idee bis zur Durchführung erster Einsätze während des Lockdowns. Ihr Telefondienst deckte Bedürfnisse von Einkaufsdienst bis zu Vermittlung für Kontaktpflege via Kettentelefon unter Seniorinnen und Senioren, Fahrdienste sowie Sozialberatung ab. Anfang April beteiligten sich 85 Helferinnen und Helfer.

All die solidarischen Aktionen, die während des Lockdowns überall geleistet wurden, verstärkten die

Wahrnehmung und Anerkennung von Freiwilligenarbeit. Die FrauenRuswil haben deshalb Spenden erhalten und Neumitglieder

«Die tolle Vernetzung in der Gemeinde, die ausgesprochen energiegeliche und wohlwollende Zusammenarbeit von Gemeinde, Kirche, sehr vielen Vereinen und Gewerbebetrieben hat uns in dieser Coronazeit zusammenrücken lassen.»

*Verena Zurkirchen-Röthlin,
Präsidentin FrauenRuswil*

gewonnen. Der Titel «Schweizer Dorf des Jahres» wurde Anfang Oktober im kleinen Kreis überreicht. Ruswil hat als Hauptpreis ein grosses Dorffest gewonnen, welches im nächsten Jahr hoffentlich stattfinden kann. Bis dahin ist der Telefondienst, wenn es wie jetzt wieder nötig ist, in Betrieb und eine Weihnachtsüberraschung in Planung.

Mehr über den
Wettbewerbsgewinn





Ideen zum Fliegen bringen

Der SKF-Aktionsfonds unterstützt finanziell Projekte, Aktionen und Kampagnen von Ortsvereinen und Kantonalverbänden, die Innovationscharakter aufweisen und ausserhalb des üblichen Vereinsprogramms liegen.



Weil tolle Projekte nicht nur Zeit, sondern auch Geld benötigen, unterstützt der Dachverband das Engagement seiner Mitglieder neu mit einem Aktionsfonds.

Freiwilligenarbeit stärken

Der SKF erreichte durch nachhaltig und nach ethischen Standards angelegte Gelder 2019 ein gutes Finanzergebnis. Dies soll den Ortsvereinen und Kantonalverbänden zu Gute kommen. «Wir möchten dem SKF-Netzwerk auf diese Weise etwas zurückgeben und einen Beitrag zu lebendiger Vereinskultur leisten», so Co-Geschäftsleiterin Karin Ottiger.

Unbürokratisch und unkompliziert

Die Anträge werden mit dem Gesuchsformular, das sich auf der Website findet, zu Händen der Geschäftsstelle eingereicht. Diese prüft die Anträge monatlich, informiert die Gesuchstellerinnen und überweist ihnen den Betrag auf das Vereinskonto. Gefördert werden Projekte, die

- mit dem Leitbild des SKF übereinstimmen
- den Impuls *make up!* umsetzen
- mit Jubiläen des Vereins zusammenhängen
- eine Überarbeitung des Erscheinungsbildes des Vereins in Anlehnung an das Corporate Design des SKF zum Ziel haben
- Gleichstellungsthemen, wie zum Beispiel «50 Jahre Frauenstimmrecht», behandeln



Geschäftsstellenmitarbeiterinnen Regula Heuberger Häfliger (links) und Irene Regli präsentieren das neue Logo des SKFLuzern)

Vielfältig wie der SKF

Die unterschiedlichen Projekte, für die bereits Gesuche eingereicht wurden, spiegeln den Ideenreichtum im Verband wider. Der Luzerner Kantonalverband nutzte die Gelegenheit, um sein Erscheinungsbild aufzufrischen. Entstanden ist ein neues Logo und Drucksachen im einheitlichen Corporate Design. «Das neue Logo kostet einiges, deshalb waren wir sehr froh um eine finanzielle Mitbeteiligung aus dem Fonds. Toll, dass es sowas gibt», freut sich Regula Heuberger Häfliger, neue Geschäftsstellenleiterin des SKFLuzern.





So fern und doch ganz nah

Die diesjährige Herbstkonferenz fand erstmalig via Zoom statt. Die Teilnehmerinnen haben sich auf das virtuelle Abenteuer eingelassen und bewiesen, dass digitale Vernetzung Freude bereitet.

Die COVID-Pandemie erschwert zwischenmenschliche Begegnungen. Doch dank digitaler Kommunikationstechnologien kommen Austausch und Zusammenarbeit nicht zum Erliegen.

Sehnsucht nach Nähe

An der Herbstkonferenz hat es viele neue Gesichter gegeben. «Umso trauriger, dass wir uns nicht persönlich kennenlernen», so Co-Geschäftsleiterin Karin Ottiger. Das Plaudern an der Kaffeemaschine fehlte zwar ebenso, wie die herzlichen Umarmungen zur Begrüssung, doch die Verbundenheit war auch über den Bildschirm spürbar. «Es braucht Kreativität», begrüsst SKF-Präsidentin Simone Curau-Aepli die Teilnehmerinnen. Die Umstellung auf COVID-Schutzmassnahmen war für viele Ortsvereine eine Herausfor-

derung, schilderten die Vertreterinnen der Kantonalverbände. Verunsicherung und Planungsunsicherheit führten zu einem grossen Bedarf an Begleitung und Beratung. Die vielen Absagen von Veranstaltungen, teilweise auch die von Jubiläumsfeiern, hätten zu viel Frust geführt. Die Umstellung habe aber auch zu wohlthuender Entschleunigung geführt.

In die Zukunft denken

IT-Verantwortliche Mirjam Meyer erläuterte in einem Input den Unterschied zwischen Digitalisierung und digitaler Transformation und legte dar, welche Möglichkeiten der digitale Wandel mit sich bringt. «Wenn wir digital vernetzt wären, könnten wir einander anders unterstützen, nicht nur die Vorstände, sondern auch die Vereinsmitglieder untereinander», so die

SKF-Geschäftsstellenmitarbeiterin. Die Kantonalverbände äusserten ihre Wünsche und Anforderungen an eine digitale Zusammenarbeitsplattform. Die von der COVID-Pandemie losgetretene Digitalisierung könne eine Chance sein, auch für das Vereinswesen. Digitalisierung bedeute auch Demokratisierung und das Schaffen neuer Strukturen. Dabei ginge es nicht nur darum, Bestehendes von analogen Strukturen in digitale zu überführen, sondern Dinge komplett neu zu denken, ergänzte Co-Geschäftsleiterin Regula Ott.

Kirchenpolitik bleibt hochaktuell

Die Erneuerung der römisch-katholischen Kirche ist und bleibt ein virulentes Thema. In Deutschland tobt der Synodale Weg und in der Schweiz formierte sich die JuniaInitiative. Der SKF ist gemeinsam mit der Schweizer Bischofskonferenz SBK auf den gemeinsamen Weg zur Erneuerung der Kirche aufgebrochen und hat sieben Forderungen an die SBK formuliert. Die Allianz «Es reicht!» befindet sich im Wandel und auf dem Weg der Professionalisierung. Mit den Evangelischen Frauen Schweiz EFS, hat der SKF die

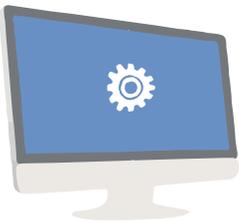
Zusammenarbeit intensiviert. Global engagiert sich der SKF seit Anfang des Jahres im Catholic Women's Council, einer Vereinigung verschiedener Orden und Organisationen, getragen von der Fidel-Götz-Stiftung und Voices of Faith.

Grenzüberschreitungen und sexuelle Übergriffe

In den Bistümern gelten unterschiedliche Richtlinien in Bezug auf die Prävention von Übergriffen – auch in der Freiwilligenarbeit. Der Dachverband präsentierte den Kantonalverbänden ein Konzept zur Prävention von Übergriffen in der Freiwilligenarbeit. Besonders in den so genannten «sensiblen Bereichen», also mit Kindern und Jugendlichen, mit betagten und behinderten Menschen sei Sensibilisierung wichtig. Hierzu hat der SKF zwei Dokumente ausgearbeitet, ein Merkblatt zu Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt sowie einen Leitfaden, der Ortsvereinen und Kantonalverbänden dabei helfen soll, ein Schutzkonzept umzusetzen und einen guten Umgang mit den Richtlinien der Bistümer zu finden. Sobald diese finalisiert sind, werden sie SKF-Mitgliedern zu Verfügung gestellt.

Software für Vereine

Vom Buchhaltungsprogramm über Adressverwaltungssysteme – es gibt zahlreiche Angebote für Vereine. Wichtig ist es, eine auf die Bedürfnisse des eigenen Vereins zugeschnittene Lösung zu finden.



Die Einführung der QR-Rechnung löste einige Veränderungen aus. Softwareanbieter verschwinden oder werden aufgekauft, weil die Implementierung der QR-Rechnung zu teuer

ist. Viele Anbieter wechseln zudem zu Cloudlösungen, das heisst, die Software wird nicht gekauft, sondern gegen eine jährliche Gebühr gemietet. Folgende Tipps können wir geben: «Banana» eignet sich weiterhin für kleine Vereine, welche die Mitgliederverwaltung

in Excel machen und eine einfache Buchhaltungssoftware benötigen. Vereinen, die «ClubMaker» nutzen, schlagen wir den Wechsel zu «Fairgate» vor. Sie erhalten dort während mindestens fünf Jahren einen Spezialpreis. Wird eine gänzlich neue Vereinssoftware gesucht, empfehlen wir «ClubDesk» zu prüfen. Die Bedienung des Programms ist leicht zu erlernen und umfasst Mitgliederverwaltung, Finanzbuchhaltung sowie andere hilfreiche Tools. Das Preis-Leistungs-Verhältnis erachten wir als angemessen, Kundinnen von Post und Raiffeisen erhalten zudem 20 bzw. 25 % Rabatt auf die jährliche Lizenz.



Von A wie Anbau bis Z wie Ziege

Seit seiner Gründung im Jahre 1958 hat das Elisabethenwerk über 2 200 Projekte in Afrika, Asien und Lateinamerika erfolgreich verwirklicht. Fünf neue Projekte, die Frauen Wege aus der Armut aufzeigen, sind neu dazugekommen.



Uganda: Ziegen für die Zukunft

Im Westen Ugandas, einer von der Regierung vernachlässigten Randregion, leiden die Menschen noch heute unter den Spätfolgen bewaffneter Konflikte, die zur Jahrtausendwende zu vielen Vertreibungen geführt haben. Rund 100 Frauen züchten in diesem Projekt Ziegen und Hühner und bauen in Permakultur Gemüse an.

Indien: Die Frauen schreiten mutig voran

Die Menschen in Nilagiri leben in kleinen, strohgedeckten Häusern mit Lehmwänden. Ihren Lebensunterhalt bestreiten sie mit dem Verkauf von Produkten aus dem Dschungel oder als Tagelöhnerinnen und Tagelöhner in der Landwirtschaft. Unsere Partnerorganisation baut Spargruppen zur Einkommensverbesserung auf und befähigt die Frauen so, ihre Rechte einzufordern.



Uganda: Mit Schneiderinnenausbildung ein Geschäft aufbauen

Im Armenviertel Kagugube am Rande der ugandischen Hauptstadt Kampala haben junge Frauen kaum Chancen auf eine Ausbildung oder ein Einkommen. Das soll sich ändern: Die Kagugube Women and Youth Development Association baut hier für benachteiligte junge Frauen ein Schneiderei-Ausbildungszentrum auf.

Indien: Mit Kräutermedizin die Gesundheit fördern

In der Region Hazaribagh sind Tuberkulose und Malaria ein grosses Problem. Hier leben vor allem Adivasi-Familien. Sie sind sehr arm und können sich keine Medikamente leisten. Als günstige Alternative hat sich der Anbau von Artemisia (Beifuss) erwiesen. Dieses dreijährige Projekt verbessert die Gesundheit von Menschen mit Tuberkulose, Malaria und HIV/Aids-Betroffene.



Mit einer Spende Frauen in den Ländern des Südens unterstützen



Spätreife Schweiz

Im kommenden Jahr feiert die Schweiz das 50-Jahr-Jubiläum des Frauenstimmrechts. Wann führten die Länder, in denen das Elisabethenwerk aktiv ist, eigentlich das Wahlrecht für Frauen ein?

Sri Lanka 1931

Sri Lanka war eines der ersten asiatischen Länder, in denen das Frauenwahlrecht eingeführt wurde. Dank Verfassungsreformen im Jahre 1931 wurde dieses Recht für Frauen über 21 Jahre eingeführt. Die verantwortliche Kommission empfahl zwar ein eingeschränktes Wahlrecht für Frauen über 30, doch die Reformen von 1931 verschafften allen Frauen über 21 das Wahlrecht.



Bolivien 1952

1938 erhielten Frauen, die lesen und schreiben konnten, und solche die ein gewisses Einkommen vorweisen

konnten, das aktive und passive Wahlrecht. Erst am 21. Juli 1952 wurde es auf alle erwachsenen Frauen ausgedehnt.

Indien 1950

1947 erlangte Indien die Unabhängigkeit. Bis dahin hatte es weder für Frauen noch für Männer ein allgemeines Wahlrecht gegeben. Die Verfassungsreformen von 1919 ermöglichten es den Provinzen, über die Einführung selbst zu entscheiden. In der Provinz Madras geschah dies 1921. Ende 1939 erhielten Frauen in allen indischen Provinzen das Wahlrecht. Dieses war jedoch an Grundeigentum gebunden. Seit dem Inkrafttreten der Verfassung von 1950 gilt ein allgemeines Wahlrecht für alle Erwachsenen.

Uganda 1962

Uganda hielt seine ersten direkten Wahlen 1958 ab. Vor der Unabhängigkeit hatten Wahlen in Uganda keinen hohen Stellenwert, da eine kolonialistische Regierung das Land verwaltete. Das uneingeschränkte Wahlrecht erhielten die Frauen Ugandas erst bei der Unabhängigkeit 1962.



Vorankommen auf dem Weg der Erneuerung



Mitte September machten sich die Schweizer Bischofskonferenz SBK, der Frauenrat der SBK und Vertreterinnen des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes SKF gemeinsamen auf den Weg. Wie bei einer Wanderung geht es nicht nur geradeaus.

Unterwegs kann es steile Streckenabschnitte geben, die Energie kosten. Vielleicht liegen auch mal Hindernisse auf einem Wegstück oder das Wetter verschlechtert sich. Die SKF-Delegation hat sich mit Ausdauer und Beharrlichkeit für diesen Pfad gerüstet.

Gemeinsam wurde das Treffen nachbearbeitet und die Erwartungen ausgearbeitet an dieses «Gemeinsam auf dem Weg zur Erneuerung der Kirche»:

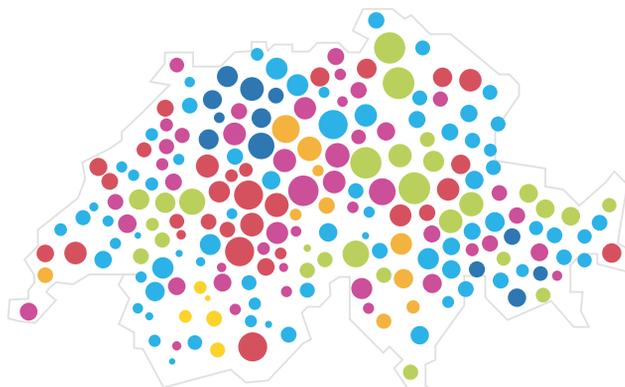
1. Die Ergebnisse der Begegnung vom 15.09.2020 werden am ad limina Besuch der SBK in Rom traktandiert. Bischof Denis Theurillat wird seitens der Arbeitsgruppe von SKF und SBK bei der Formulierung der von ihm gewünschten Interpellation unterstützt.
2. Bei der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz DOK und der Conférence des ordinaires de la Suisse romande COR wird je eine Ombudsstelle/Anlaufstelle für Gleichstellungsfragen geschaffen.
3. Für zur sakramentalen Sendung bereite Frauen sollen für spezifische Aufgaben Formen geschaffen werden. Das heisst konkret, dass Frauen von Bischöfen offiziell beauftragt werden, z.B. zu taufen oder die Krankensalbung zu spenden.
4. Die Organisation des Frauenrates der SBK hinsichtlich Aufgaben, Zusammensetzung, Kompetenzen und Mittel wird geklärt.

5. Auf allen kirchlichen Stufen werden Quoten bezüglich der Vertretung von Frauen in Leitungsgremien definiert. Frauen werden verbindlich in die Entscheidungsprozesse einbezogen.
6. Für die Vollversammlungen der SBK werden Frauen mit beratender Stimme als ständige Teilnehmerinnen ernannt.
7. Nach den noch geplanten Begegnungen mit einer Vertretung der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ), einer Vertretung aus dem Kreis der Jugendverbände und -bewegungen sowie mit Vertretungen aus den Orden/Kongregationen/kirchlichen Bewegungen, Missionen und Pfarreien findet eine Auswertungssitzung an der Sommervollversammlung 2021 mit allen am Prozess Beteiligten statt.

Diese Punkte sind konkret und dringlich. Was in Rückmeldungen von beteiligten Frauen mit positiv zu wertendem Staunen kommentiert wird. Als nächste Wegmarke werden sie in den SBK Departements-Sitzungen besprochen. Die Rückmeldung dazu ist auf Mitte Dezember terminiert und wird gespannt erwartet. Der SKF lässt sich nicht ausbremsen oder vom Pfad abbringen – weiter geht's!

Mehr zur Begegnung SKF-SBK





Selbstbewusst, vielfältig, stark

Im kommenden Jahr feiern wir Einführung des Frauenstimm- und Wahlrechts.

Zwei Events lohnt es sich schon jetzt vorzumerken.

Teilhabe mit Tradition

Die Anliegen und Forderungen von Frauen wurden erstmalig in der Frauensession von 1991 erarbeitet. Bis 1996 wurden regelmässig grosse Frauenkongresse durch alliance F organisiert. Im 2021 wird diese Tradition neu entfacht. Beide Projekte werden von der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen EKF, dem Verein CH2021, den Evangelischen Frauen Schweiz EFS, dem Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband SBLV, dem Dachverband Schweizerischer Gemeinnütziger Frauen SGF und dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund SKF unterstützt.

Spektakuläres Frauenrütli 1. August 2021

Die Rütlifeier 2021 steht für das neue, souveräne Selbstverständnis der Frau. Das Motto lautet: Würdigen, feiern, aufbrechen. Geplant ist es, circa 2000 Frauen, die die Vielfalt der Schweiz abbilden, aufs Rütli zu bringen. In Dankbarkeit und Wertschätzung feiern wir den Einsatz der Vorkämpferinnen für die Gleichstellung ebenso, wie die Freude und Lust junger Frauen, sich für die Frauenbewegung stark zu machen. Ein Rahmenprogramm mit prominenten Frauen aus Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Kultur und Sport rundet das Erlebnis ab.

Politische Frauensession

29. und 31. Oktober 2021

Die Frauensession soll im Nationalratssaal und den Sitzungsräumen im Bundeshaus stattfinden. Die Frauendachverbände und CH2021 erarbeiten die Themen der Kommissionen. Innerhalb dieser werden die politischen Anliegen der Schweizer Frauen gesammelt, bearbeitet und als Forderungen an das Parlament überreicht. Verschiedene Kulturen, Generationen, Lebensrealitäten und Bedürfnisse von Frauen sollen in konkrete neue Gesetzesvorlagen, Motionen oder Postulate überführt werden.

Für das Frauenrütli verfügt der SKF über exklusive Plätze, die ausschliesslich SKF-Mitgliedern vorbehalten sind. Ihr seid herzlichst eingeladen! Das Anmeldeformular wird in Kürze auf www.frauenbund.ch aufgeschaltet.



Die Schweiz, die Welt und die Politik brauchen Frauen

Erst vor knapp 50 Jahren erhielten die Schweizer Frauen das Stimm- und Wahlrecht. Wie empfanden Frauen aus unserem Verband diesen Moment? Wie beurteilen sie die heutige Situation? Und was bedeutet politische Teilhabe für ihre Töchter?

Die beiden politisch aktiven Frauen Vreni Aepli-Germann und ihre Tochter Elsbeth Aepli Stettler berichten über ihre Erfahrungen.

Politik ohne politische Rechte

Schon bei der Abstimmung 1959 fand es Vreni eine Ungerechtigkeit, dass Kollegen stimmen können und sie nicht. Im Vorfeld der Abstimmung 1971 warb sie im Bekannten- und Freundeskreis für die Vorlage. Im

Thurgau lehnten die Männer 1971 das Frauenstimmrecht auf kantonaler Ebene ab. Umso mehr freute sich Vreni über die Annahme der eidgenössischen Abstimmung. Sie wuchs in einem Elternhaus auf, in dem rege politisiert wurde. Ihre Mutter setzte sich dafür ein, dass der erste Kindergarten im Ort gegründet wurde, Vreni war eines der ersten Kinder, die diesen besuchten. Heute diskutiert die Schweiz über das Stimmrecht für 16-Jährige oder das Ausländerstimmrecht auf Gemein-



Vreni Aepli-Germann wohnt in Amriswil, hat drei Töchter. Sie war 15 Jahre im Vorstand des Kantonalverbands und politisch aktiv, unter anderem 12 Jahre im Kantonsrat sowie Gemeinderätin.

Elsbeth Aepli Stettler ist Anwältin, nebenamtliche Stadträtin in Frauenfeld und war 18 Jahre lang Kantonsrätin.



Für Meinungen wird man nicht immer lieb behandelt

In Diskussionen war es Vreni gewohnt, ihre Meinung zu vertreten. Die Reaktionen waren nicht immer gleich, aber unterschiedliche Positionen wurden akzeptiert. Sie findet, dass Frauen heute harmoniebedürftiger sind und sich eher scheuen, Stellung zu beziehen.

Bei Abstimmungen dreht es sich am Schluss nur um ein «ja» oder «nein», bringt Elsbeth ein. Anders als im täglichen Leben gibt es «ja, aber» oder «nein, vielleicht» nicht. Vielleicht geht man gar nicht an die Urne, als sich knapp zu entscheiden. Ein politisches Amt umfasst mehr als nur «ja» oder «nein».

Viele Frauen wären zwar am Politisieren nicht uninteressiert, warten aber auf den richtigen Zeitpunkt. Frauen arbeiten oft in kleineren Pensen und sind seltener in Positionen, welche sie fast automatisch in Kommissionen bringen. Eine Quote könnte hier helfen.

Vreni schätzte im Kantonsrat die gegenseitige Unterstützung. Sie beobachtet, dass Frauen sich eher an Sach- statt an Parteipolitik orientieren. In die Politik kam sie ursprünglich, weil ihr politisch aktiver Mann stets auf der Suche nach Frauen für Wahllisten war.

Für Mutter und Tochter ist Gleichstellung nach wie vor nicht selbstverständlich. Sie möchten die heutige Generation junger Frauen ermutigen, am Ball zu bleiben. Nicht mit der ersten Ausbildung zufrieden zu sein, sondern sich weiterzubilden. Auch mit Kindern im Beruf zu bleiben, Berufe mit Verantwortung auszuüben und auf eigenen Beinen stehen zu können. Angesichts der hohen Scheidungsrate ist dies dringend nötig.

de- oder Kantonebene. Elsbeth sieht hier Parallelen zu früher. Noch ohne Stimmrecht mussten Frauen wohl mehr Lobbyarbeit bei ihren männlichen Bekannten betreiben, um ihre Interessen umzusetzen. Vielleicht fehlt dies heute auch ein bisschen. Zwar haben Frauen und Männer heute die gleichen Rechte, aber vielleicht nutzen sie sie gar nicht. Elsbeth wäre gerne schon vor dem 20. Altersjahr abstimmen gegangen. Sie war sich aber auch bewusst, dass jede Person nur über eine Stimme verfügt. Um etwas zu bewirken, muss man andere beeinflussen.

Als Gymnasiastin versuchte sie 1981 im Blauring-Informationskasten für die Änderung in der Bundesverfassung für «Gleiche Rechte für Mann und Frau» zu mobilisieren. Das fiel auch einem Kollegen ihrer Mutter auf, der dieses Engagement wahnsinnig fand, woraufhin Vreni sich erkundigte, «Ja warum, gelten in der Kirche denn die gleichen Rechte?»

Zum ganzen Interview





Spiritualität

Junge Frau aus Nazareth

Tage des Wartens und des Sehns. Besinnlichkeit. Heilige Nacht. Weihnachtsfest. Gott kommt zu uns. Durch dich. Wer du wohl warst – junge Frau aus Nazareth? Deinen Spuren folgen. Dich hinter grotesken Verzerrungen finden. Dir Raum und Weite geben. Dich als die entdecken, die du für mich sein kannst.

Ich schaue auf dich. Ich fühle mit dir. Du, ahnungslos! Ein Engel steht vor dir. Welche Nachricht er dir bringt! Ein Kind – ohne Mann, das darf nicht sein. Ein Skandal in deiner Zeit. Erschütterung, Unverständnis. Da vernimmst du des Engels Worte. Ein heiliges Kind, ein König, Gottes Sohn.

Für Gott ist nichts unmöglich. Doch er braucht dich. Du wirst gerufen. Allen Widerständen zum Trotz. Du sagst Ja. Versteckst dich nicht. Erhebst deine Stimme. Kraftvoll. Selbstbewusst. Verkündest Gott. Magnifikat!

Ich höre deine Botschaft. Hoffnung. Sehnsucht nach Gerechtigkeit. Gerade jetzt. Dornen werden Rosen tragen. Maria. Vorbild. Starke Frau aus Nazareth. Dein Ja zu Gottes Plan bringt Leben für die Welt.

Noemi Honegger
Paradiesgarten Dezember

Im Paradiesgarten gibt es jeden Monat eine neue ertereife Frucht mit spirituellen Anregungen



Esther (links im Bild) wurde dieses Jahr neu gewählt, Beata ist schon etwas länger im Vorstand.

Willkommen

Esther und Beata verbindet vieles. Sie kennen sich schon lange, sind gleichaltrig, haben ihre Erstausbildung zur Betriebsassistentin bei der Post zeitgleich absolviert und leben beide in Giswil. Seit diesem Jahr sind sie auch gemeinsam im Vorstand der Frauengemeinschaft Giswil aktiv und kümmern sich um das Kurswesen. Beide schätzen den Austausch im tollen Team. Esther motiviert es, im Dorf aktiv und engagiert zu sein und Neues zu entdecken. Die für die Frauengemeinschaft organisierten Kurse besucht Beata selbst gerne, Anlässe zu organisieren macht ihr Freude.

Impressum

Herausgeberin SKF Schweizerischer Katholischer Frauenbund, Postfach 7854, 6000 Luzern 7, Tel. 041 226 02 20,

info@frauenbund.ch, www.frauenbund.ch

Redaktion Sarah Paciarelli, Andrea Huber

Gestaltung Luisa Grünenfelder, grafikcontainer, Luzern

Druck Brunner Medien AG, Kriens

Die nächste Qu(elle) erscheint im Juni 2021 (Redaktionsschluss: 20.5.2020)